

# Stärken mit Bedarf verbinden

Quelle: Thüringer Allgemeine, Ausgabe Weimar, TAW E4 vom 27. Juli 2016

Unternehmertreffen in Legefild zum Thema „Inklusion in Arbeit und Beschäftigung“

VON MICHAEL BAAR

**Legefild.** Menschen mit Handicap haben von der Konjunktur und der Bewegung auf dem Arbeitsmarkt zuletzt weniger profitiert als solche ohne Behinderung. Doch „Menschen sind nicht behindert, sie werden behindert“, sagt Joachim Leibiger, der Landesbeauftragte. Er wiederholte diesen Satz auch beim Unternehmertreffen des Bundesverbandes der Mittelständischen Wirtschaft im Park Inn unwiderrprochen.

Im Jahresdurchschnitt waren zwischen Juni 2015 und Juni 2016 in Weimar 132 Schwerbehinderte arbeitslos gemeldet. Nur 63 konnten in diesem Zeitraum eine Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt aufnehmen –

trotz Ausgleichsabgabe und Fachkräftemangels. Um daran etwas zu ändern, waren Unternehmer und Geschäftsführer kleiner und mittelständischer Unternehmen eingeladen. Wissen und Motivation wollte der Abend vermitteln und die Scheu verringern, Firmen für Menschen mit Handicap zu öffnen.

Die Veranstalter um Petra Seidel boten dafür eine Fülle an Experten auf: So waren zwei Mitarbeiterinnen vom Integrationsfachdienst gekommen, um die Formen des Nachteilsausgleichs und der Förderung, die Möglichkeiten von Betreuung, Begleitung oder Assistenz in Ausbildung und Beschäftigung zumindest anzureißen. Gerade hier gewann mancher Teilnehmer durchaus neue Erkenntnisse.

Yvonne Müller von der Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) stellte das Gemeinschaftsprojekt „Via Job“ vor, in dem die Agentur für Arbeit Weimar, die Jobcenter Weimar und Weimarer Land sowie das FAW gemeinsam konkrete Lösungen für Menschen mit Behinderungen suchen. Nach zehn Monaten sind 15 bis 18 Personen individuell begleitet worden. Mehr als 60 Prozent haben die kritischen ersten sechs Monate überstanden, so Yvonne Müller.

Einen ganzen Katalog an Hilfen und Unterstützung hatten das Jobcenter Weimar und der Arbeitgeberservice der Arbeitsagentur mitgebracht. Damit sollte bei den Unternehmern zumindest ein Gefühl für die unter-

schiedlichen Perspektiven entwickelt werden, die hinter Förderung, Eingliederungshilfe oder Nachteilsausgleich stehen.

Jobcenter-Chefin Marion Pommert räumt ein, dass unter den 132 schwerbehinderten Arbeitslosen in Weimar keine Fachleute für die besonders gefragten Branchen sind, etwa in Pflege oder Metallverarbeitung. Sie kommt deshalb zu einem Ansatz, wie ihn auch Behindertenverbände favorisieren: „Wir suchen für Menschen mit Handicap Nischen, die ihren besonderen Stärken und Kompetenzen entsprechen.“ Das könne auch Firmen auf Fachkräftesuche helfen, wenn diese bereit sind, ihre Arbeitsorganisation zu überdenken und Fachkräfte auf das Fachliche konzentrieren.